

Aboonimentsgebühren:
Liechtenstein: Jährlich Fr. 5.—, 1/2jährl. 2.50, 1/4jährl. 1.40
Schweiz: Jährlich Fr. 5.—, 1/2jährl. 2.50, 1/4jährl. 1.40
— Postamtlich bestellt 20 Rp. Aufschlag.—
Uebrige Länder: Fr. 5.— jährlich, nebst Aufschlag.

Inserationsgebühren:
Die einschlägige Seite oder deren Raum 10 Rp. ob. 10 H.
Bei Wiederholungen und größeren Aufträgen Rabatt.
Reklamen: pro Seite 20 Rp. oder 20 H.

Oberrheinische

Zadriden

Anzeiger für Liechtenstein und Umgebung.

Erscheint in Mels jeden Samstag

Abooniments nehmen entgegen: Buchdruckerei A.-G. in Mels, die Zeitungsaussträger und die Poststellen.
Inserate nehmen die Zeitungsaussträger und die Buchdruckerei entgegen und müssen spätestens Freitag Vormittag bei der Buchdruckerei eingehen. — Einsendungen sind frühzeitig an die Redaktion zu senden. — Schriftlichen Anfragen sind Frankenmarken beizulegen. — Anonymes wird nicht berücksichtigt.

Mels-Baduz 2. März 1918.

Druck und Expedition: Barganerläuf. Buchdruckerei A.-G. in Mels.
Verlag: "Oberrheinische Nachrichten" A.-G. in Mels. (Telefon 55).

Nr. 9 — Fünfter Jahrgang

Hiezu eine Beilage.

Inhalt:

Liechtensteinisches und Monarchiebildung des Deuteltons von der 2. Seite des Hauptblattes.

Bum Programm der neuen Partei.

Am seindl. Blatte wird folgendes Programm den von der "Löwen" Partei aufgestellten Monarchie empfohlen: Selbständigkeit und monarchische Verfassung Liechtensteins. Keine Parteien, sondern Freiheit des einzelnen Abgeordneten. Entwicklung unseres Verkehrs- und Wirtschaftslebens; Zustandekommen des Landesvertrages; Reform des Steuerwesens; Abänderung der Jagdverhältnisse (?) im Sinne der letzten Landtagsbesprechungen; Schaffung eines modernen Preisseches; Errichtung eines Krankenhauses; Beibehaltung des Jagdvertrages mit Österreich. Das Programm sei aber nicht vollständig und daß diese Punkte unter jeder Bedingung erledigt werden müssen, meint der Schriftführer der Gegnerpartei, ist nicht nötig. Das sind wisslich rechi nette Versprechen! Und um unsere Stellung dazu: An der Selbständigkeit unseres Landes hat wohl noch niemand gerüttelt; ebensoviel wie an dem monarchischen Verfassung. Gerade für uns gilt der Grundsatz: Liechtenstein den Liechtensteinern! Die bei den Gegnern führenden Personen mögen sich einmal fragen, ob sie ihre heute wohlgeheure Behauptung bei Ausschließungen stets nachdrücklich bejagt haben. Wer hätte hier schon längst eingreifen können? Warum ist es unsern Patrioten endlich eingefallen, die Postverhältnisse zu regeln und wie sind sie geregelt worden? Warum sind die Herren Bauer nicht schon längst dagegen vorstellig geworden, daß ne wisse Jagdbeziehe an Ausländer verpachtet würden? Warum haben dann unsere auf einmal wahrschauten Parlamentarier in ihrem Selbständigkeitsgesetz nicht dafür gesorgt, daß die Jagdbeziehe in Besitzsachen nicht ausser Landes geführt werden dürfen? Warum haben die Herren beim Bahnbau nach Wuchs nicht die Interessen des Landes zu wahren verstanden, so daß Österreich ganz frei den Fahrplan eintrat? Warum wurden die Sparschaften so einseitig angelegt und damit das Land und die Kasse in wirtschaftliche Abhängigkeit versetzt? Wenn gebe uns, bitte, cui diese Fragen Antwort.

Beibehaltung der monarchischen Verfassung: Wer will denn diese nicht beibehalten und eine andere einführen? Gerade diese Stelle zeigt uns wieder, in welchem Sinne die uns bekannte Anschwärzung noch überwinde erfolgte. Besteht etwa die monarchische Gewissenssinn im Ausdruck eines veralteten

und lächerlichen Unternehmens? Das Volk denkt einmal über die Ursachen des Patriotismus bei manchen Herren nach. Einer dieser gegnerischen Patrioten hat vor einiger Zeit noch ausdrücklich erklärt, wo es ihm gut gehe, da sei sein Vaterland. Das ist Sond in die Augen des Volkes!

Meine Parteien, sondern eine Freiheit des einzelnen Abgeordneten. Sind nicht schon unter Dr. Schlegel sel., später unter Dr. Karl Städler sel. Parteien gewesen und wie hat man sich ja mal dazu gemacht? Haben nicht schon parteiische Besprechungen unter den gegnerischen Abgeordneten und nicht selbst gewogene Parteienarier u. a. abgegangen? Welchen Zweck hat denn eine hauptsächliche Stammstabsabteilung schon längst verfolgt?

Entwicklung unseres Verkehrs- und Wirtschaftslebens. Warum ist eine das Gewerbe wesen hemmende Gewerbeordnung, die bald wie die abgeändert werden müsste, geschaffen worden? Warum hat man nicht für andere Postverhältnisse im Lande gesorgt? Warum mußte erst 1917 von unserer Seite der Antrag auf Schaffung einer Verkehrskommission gestellt werden und ist es früher niemand eingeschlagen, obwohl manche schon viele Jahre im Landtag sitzen? Warum steht man seine Abteilungen heran, macht wenigstens den Versuch und legt das Geld nur im Auslande an? Wer hat die Bauhandwerkerkasse angeregt? wer die hauswirtschaftliche Fortbildung der Mädchen? wer den Antrag auf Neueröffnung des Jagdregals auf die Gemeinden im Landtag gestellt? Es war der heute so verponde Herr Abgeordneter Sprenger. Und heute verlangen diese Herren, die zum Teil Jagdpächter sind, jetzt eine Rendierung.

Ob über gerade Jagdpächter die bietu geeigneten Personen sind, bleibe dahingestellt.

Schaffung eines modernen Preisseches. Dieser Programmpunkt bringt ein mitteldringliches Lädeln ab. Wir fragen nur: Wo ist denn der schon vor 5 Jahren verfaßte Entwurf begraben? Am Großen und Ganzen ist in dieser Sache seit dem Tode des Abgeordneten Karl Städler eigentlich nichts mehr getan worden. Wenn ein Punkt, so ist es gerade dieser, der uns zeigt, daß andere Personen in den Landtag einzutreten müssen, die den Willen und Mut haben, die Sache zum Abschluß zu bringen.

Errichtung eines Krankenhauses. Von informierter Seite ist uns mitgeteilt worden, daß früher schon Abgeordnete gegen die Errichtung eines Krankenhauses waren. Ein unsere Abgeordneten Mündle, Sprenger, Dr. Beck etc. haben einen besaglichen Antrag gestellt. Was will da die Partei Neues damit? Der Landtag hat sich ja für die Errichtung ausgesprochen. Von welcher Seite fannen die Widerstände gegen man höre und staune einen Krankenwagen?

Alix: sie erhebt mir, daß sie recht bald kommen möchte. Und denkt nur, sie kennt auch Marianne. Löw: nur, was sie schreibt: Wenn ich nicht sehr irre, werde ich auch eine mir sehr liebe Freundin dort wiederfinden, Marianne Hollfeld, jetzt ja wohl Baronin von Strehlen. Wir waren in der Pension sehr vertraute Freunden, dann riss uns das Leben auseinander. Doch von ihrer Tochter Hermine v. Löw sei erzählt, daß sie die Gemahlin Herberts von Strehlen geworden ist."

Grete tanzte vergnügt im Zimmer umher, den Brief in der erhobenen Rechten. Gräfin Alexandrine von Hollfeld war die Tochter einer entfernten Verwandten der Baronin Destow. Bei ihren längeren oder kürzeren Besuchen in Buchen hatte sie mit der um einige Jahre jüngeren Grete herzliche Freundschaft geschlossen. Nun war sie seit ein paar Jahren nicht in Buchen gewesen, da sie, selbst elternlos, einen Onkel nach dem Süden begleitet hatte, wo er Heilung für ein rheumatisches Leiden suchte.

"Hurrah, wie ich mich freue!" wiederholte sie wieder und wieder, ich kann kaum noch warten, bis Marianne kommt, die Freudenbotschaft brennt mir auf den Lippen."

All der Marlittener Wagen in den Schloßhof

Widerstände? Warum haben wir bei den jüngsten Zeiten noch kein Elektrisches, obwohl es sehr notwendig wäre? Weil sich die früheren Abgeordneten zu wenig dafür ins Zeug legten. Schiebe man die Schuld doch nicht immer auf einen Beamten und bekenne man seine Schuld.

Reform des Steuerwesens. Wie ist ernstlich eine Reform des Steuerwesens angestrebt worden. Wohl haben Abgeordnete einmal den Wahlmännern ein Reform veriprochen. Dabei ist es ihnen gelungen zu bleiben, denn die kleinen Alte kommen nicht in Betracht. Erst Dr. Beck und Mitunterzeichner haben die Totalrevision beantragt. Damals sagte man zum Antrag nur ja. Und heute erhebt man ihn zu einem Programm. Wir müssen zwar sehr beweisen, ob die Gegenpartei die zur Reform richtigen Männer vorhält.

Jagdwesen. Ein gegnerischer Abgeordneter hat einmal gezeigt, daß die Artikulation des Jagdwesens sei ein populäres Mittel zur Stimmungsmache. Was tun denn heute die Widerstandstreiter? Wer hat lange Zeit nie etwas von einer Erhöhung der Jagdpachtzahlung, von einer andern Verpachtung geredet? Etwa Jahrzehnte lang ist es ein unerfüllbarer Wunsch des Volkes. Hatte man nicht schon längst mehr aus dem Jagdpachtzögern herausgeschlagen können? Unsere Seite hat je und je gegen diese Ungerechtigkeit Stellung genommen, hat verlangt, daß die Jagdpachten entsprechend vergütet und die Gebiete gut verpachtet werden. Wer hat dann endlich den Antrag auf Neueröffnung des Jagdregals auf die Gemeinden im Landtag gestellt? Es war der heute so verponde Herr Abgeordneter Sprenger. Und heute verlangen diese Herren, die zum Teil Jagdpächter sind, jetzt eine Rendierung.

Ob über gerade Jagdpächter die bietu geeigneten Personen sind, bleibe dahingestellt.

Schaffung eines modernen Preisseches. Dieser Programmpunkt bringt ein mitteldringliches Lädeln ab. Wir fragen nur: Wo ist denn der schon vor 5 Jahren verfaßte Entwurf begraben? Am Großen und Ganzen ist in dieser Sache seit dem Tode des Abgeordneten Karl Städler eigentlich nichts mehr getan worden. Wenn ein Punkt, so ist es gerade dieser, der uns zeigt, daß andere Personen in den Landtag einzutreten müssen, die den Willen und Mut haben, die Sache zum Abschluß zu bringen.

Errichtung eines Krankenhauses. Von informierter Seite ist uns mitgeteilt worden, daß früher schon Abgeordnete gegen die Errichtung eines Krankenhauses waren. Ein unsere Abgeordneten Mündle, Sprenger, Dr. Beck etc. haben einen besaglichen Antrag gestellt. Was will da die Partei Neues damit? Der Landtag hat sich ja für die Errichtung ausgesprochen. Von welcher Seite fannen die Widerstände gegen man höre und staune einen Krankenwagen?

Alix: sie schenkte mir, daß sie recht bald kommen möchte. Und denkt nur, sie kennt auch Marianne. Löw: nur, was sie schreibt: Wenn ich nicht sehr irre,

werde ich auch eine mir sehr liebe Freundin dort wiederfinden, Marianne Hollfeld, jetzt ja wohl Baronin von Strehlen. Wir waren in der Pension sehr vertraute Freunden, dann riss uns das Leben auseinander. Doch von ihrer Tochter Hermine v. Löw sei erzählt, daß sie die Gemahlin Herberts von Strehlen geworden ist."

Grete tanzte vergnügt im Zimmer umher, den Brief in der erhobenen Rechten. Gräfin Alexandrine von Hollfeld war die Tochter einer entfernten Verwandten der Baronin Destow. Bei ihren längeren oder kürzeren Besuchen in Buchen hatte sie mit der um einige Jahre jüngeren Grete herzliche Freundschaft geschlossen. Nun war sie seit ein paar Jahren nicht in Buchen gewesen, da sie, selbst elternlos, einen Onkel nach dem Süden begleitet hatte, wo er Heilung für ein rheumatisches Leiden suchte.

"Hurrah, wie ich mich freue!" wiederholte sie wieder und wieder, ich kann kaum noch warten, bis Marianne kommt, die Freudenbotschaft brennt mir auf den Lippen."

All der Marlittener Wagen in den Schloßhof

Beibehaltung des Zollvertrags. Wir wissen nicht, wer sich grundätzlich gegen die Beibehaltung ausgesprochen hat. Aber aus der Aussicht im Programm könnte man unsere Seite für die Sünden halten. Darüber zu debattieren, hat vorläufig keinen Sinn. Wohl wäre 1912 der richtige Zeitpunkt gewesen, im Landtag hat man es aber andeutend vergeben. Es wird aber wohl jedermann einleuchten, daß nach den in der Kriegszeit gemachten Erfahrungen der Vertrag rechtswidrig ist. Das müssen selbst unsere grimmigsten Gegner zugeben.

Die vorliegenden Programmpunkte unserer Gegner bieten nur schon bereitete Beiträge oder Angerechte. Zum mindesten hätte man nach den vielen Lärm der Gegner etwas Ordentliches erwarten dürfen. Allein, vielfach ist man über dieses Programm, das ja nur von uns abgedruckt wurde, sehr enttäuscht. Es zeigt sich so recht wieder, daß alles, was von uns kommt, einfach triftiert wird und nicht genehm ist. So bald aber die Gegner die gleiche Sache ausspielen, soll das Volk sprudeln zu ihnen emporsteigen.

Wir müssen die Herren schon bitten, mit anderen Sachen aufzumachen, wenn wir sie als Volksmänner bewerten sollen. Was fürs Volk schon von anderer Seite verlangt wird, bringen sie nicht, sondern aufzuväumen. Große Dinge könnte man nach dem gehörnierten Willen tun erwarten, und kleine Dinge füllen an den Tag.

Niemand hat der positiven Bestätigung der Partei je ein so ehrendes Zeugnis ausgestellt als die Herren Gegner, die nun auf einmal alles annehmen. Das Volk hat daher allen Grund, bei den Wahlen unsere Kandidaten ehrenvoll zu wählen.

Liechtenstein.

Amtliches.

Die diesjährige Landtagswahl findet in allen Wahlorten an folgenden Tagen statt:

Die Hauptwahlen am Montag den 11. März 1918, die allfälligen eingeren Wahlen und die Großmännerwahlen am Montag den 18. März 1918.

Die Wahlberechtigten haben sich an den bezeichneten Tagen um 8 Uhr vormittags im Wahllokal einzufinden.

Wahlberechtigte fernbleibende unterliegen einer Meldepflicht von 5 Minuten zu Gunsten des Ortsamtes.

Die in die engere Wahl kommenden Personen werden durch die Landeszeitungen benannt gegeben werden.

Die Erwähnungswochenwahlen finden erst nach Abschluß der engeren Wahlen statt. Das Ergebnis der letzteren wird den verbliebenen Wählern im Wahllokal mitgeteilt werden.

* * *

Wegen Vornahme nötiger Reinigungsarbeiten bleiben nächsten Montag den 1. März die Stoffen geschlossen.

Destow schenkte Alix: Dunkle Eisensucht trock in seine Kleide.

Ein leiser Zäherichlag trug seinen Arm. Neben ihm stand Konstanze, liegendes Kind auf den Wangen, ein seliges Leuchten und Sprechen in den tief schwarzen Augen.

„Herbert, deine Frau unterhält sich ja vorzüglich, man kennt sie kaum wieder. Ich bewundere deine Muhe bei den Kommandos allen der jungen Damen.“

Wie Herbert von dem heißen, unbekämpften Gesicht angewidert wurde, in dem so deutlich die Leidenschaft gezeichnet stand. Das war es ihm unmöglich, Gleichgültigkeit zu beschaffen.

„Zach Marianne sich doch anstrengen, sie ist ja noch so jung. Es wird ihr so wenig Gelegenheit geboten, ihre Jugend zu genießen.“

Konstanze lachte leise, wie lächelnde Glascherben klung das Lachen.

„Herbert, verstelle dich doch nicht, du solltest doch wissen, daß es dir bei mir nichts nützt. Ich sehe ja doch, wie dich Marianne's Fröhlichkeit ärgert.“

„Bist du nur zu mir gekommen, um mir das zu sagen, Konstanze, dann tut es mir leid, daß du um so geringfügiger Ursache willen Herrn von Blaten

Neuigkeit.

Eine ungesehene Frau.

Monom von M. Hartling.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

Als Buchen sah man Grete Geburstag; volle achtzehn Jahre wurde das fröhliche, fröhliche Kind heute. Der befreimte Vandabel, sowie auch die Lützliere der nahen Garnison mit ihren Tanten waren zu dem Fest geladen.

Grete herbstete bereits stark. Über die fahlen Stoppelfelder strich ein lässiger Wind, nebst spielte er in dem bunten Laub der Wälder, lautlos fallen lie zum Boden, die fröhlichen Kinder des Herbstes, raschelnd streifte der Fuß des Wanderers über sie weg. Grethe Destow stand an ihrem mit Gaben reich bedeckten Geburtstagstisch. In froher Danckbarkeit hatte sie Mutter und Bruder herzlich umarmt. Nun überflog sie schnell Blicke die Karten und Briefe, die der Vater vor einer halben Stunde in reicher Anzahl gebracht.

„Hurrah, Mutter! Dagobert! Ein Brief von der